Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Montag, den 23. März 1885. Nr. 138.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur **zwei Mark,** in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfg.**

Die Redaktion.

Deutscher Reichstag.

73. Plenar-Sitzung vom 21. März.

Das Haus und die Tribünen sind nur spärlich besetzt.

Am Tische des Bundesrathes: Staatssekretär v. Bötticher, Kriegsminister Bronsart von Schellendorff nebst Kommissarien.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 45 Minuten mit geschäftlichen Mittheilungen.

Tagesordnung:

Den ersten Gegenstand bildet die Berathung des Berichts der Reichsschulden-Kommission: 1) über die Verwaltung des Schuldenwesens des norddeutschen Bundes beziehungsweise des deutschen Reiches; 2) über die Thätigkeit in Ansehung der ihr übertragenen Aufsicht über die Verwaltung: a) des Reichs-Invalidenfonds, b) des Festungsbaufonds, c) des Fonds zur Errichtung des Reichstags-Gebäudes; 3) über den Reichskriegsschatz und 4) über die An- und Ausfertigung, Einziehung und Verrichtung der von der Reichsbank auszugebenden Banknoten auf Grund des Berichts der Rechnungs-Kommission.

Ohne Diskussion ertheilt das Haus die von der Kommission beantragte Decharge.

Es folgt die zweite Berathung der allgemeinen Rechnung über den Reichshaushalt für das Jahr 1880—81, auf Grund des Berichts der Rechnungs-Kommission.

Es liegen hierzu zwei Anträge der Abgg. Dr. Meyer-Halle (deutschfreis.) und Genossen vor, nach welchen bezüglich einiger über den Rahmen des Etats hinausliegenden Ausgaben die nachträgliche Genehmigung seitens des Reichstages ertheilt eventuell die von der Kommission beantragte Decharge unter den bezüglichen Vorbehalten ausgesprochen werden soll.

Abg. Dr. Meyer-Halle (deutschfreis.) führt aus, daß es sich bei dem von ihm gestellten Antrag nicht um materielle Einwände und überhaupt um keine große Differenz mit den verbündeten Regierungen handle, daß es indessen im Interesse des Budgetrechts des Reichstages begründet sei, betreffs der bezüglichen Ausgaben die nachträgliche Genehmigung auszusprechen.

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff erwidert, daß die betreffenden Defekte durch Ordre Seiner Majestät des Königs von Preußen niedergeschlagen worden seien und eine nachträgliche Genehmigung von Seiten des Reichstages hier in keiner Weise erforderlich sei. (Bravo! rechts.)

Es entspann sich sodann über diese Angelegenheit, welche den Reichstag wiederholt beschäftigt hat, eine längere Diskussion, in welcher die Redner der linken Seite des Hauses, die Abgg. Richter, Dr. Meyer-Halle, Dr. Hänel, Rickert und Dirichlet ihrer Ansicht dahin Ausdruck geben, daß Se. Majestät der König von Preußen bezüglich der in Betracht kommenden Ausgaben nicht das Niederschlagungsrecht besitze, sondern daß hier die nachträgliche Genehmigung des Reichstages nachgesucht werden müsse.

Demgegenüber führten die deutschkonservativen Abgg. Frhr. v. Maltzahn-Gültz und von Helldorff in gleichem Sinne wie der Kriegsminister, der mehrfach in die Debatte eingriff, des Näheren aus, daß Se. Majestät der König von Preußen jenes Niederschlagungsrecht ebenso wie die übrigen Bundesfürsten besitze; er habe dieses vor der Einführung der Reichsverfassung besessen und dasselbe sei durch diese Verfassung in keiner Weise alterirt worden. Es handle sich hier nicht um einfache finanzielle Akte und der Rechnungshof verneine durch seine Monita nicht im Entferntesten das bezügliche Gnadenrecht des Königs. Es seien Verwaltungsakte, die hier in Betracht kämen, und in Bezug auf diese habe der Reichstag keinerlei Recht, eine Genehmigung zu ertheilen oder zu verweigern. Der Reichstag habe keine Veranlassung, den Waffenstillstand, der auf diesem Gebiete zwischen ihm und den verbündeten Regierungen zu Stande gekommen, zu brechen. Wiederholt legte der Minister gegen jeden Versuch, die Thronrechte in der von den Antragstellern intendirten Weise schmälern zu wollen, energischen Protest ein.

Nach Schluß der Debatte genehmigte das Haus den Antrag seiner Kommission und ertheilte sodann auch dem Antrage Mayer gegen die Stimmen der rechten Seite des Hauses seine Genehmigung.

Die folgenden Gegenstände der Tagesordnung, die dritte Berathung der allgemeinen Rechnung über den Reichshaushalt für das Etatsjahr 1879/80, die zweite Berathung des Entwurfs eines Gesetzes betreffend die Ergänzung des § 72 des Reichsbeamtengesetzes vom 31. Mai 1873, sowie die erste und zweite Berathung des Entwurfs eines Gesetzes betreffend die Befugniß von Seefahrzeugen, welche der Gattung der Kauffahrteischiffe nicht angehören, zur Führung der Reichsflagge erledigte das Haus durch debattelose Genehmigung.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr.

Tagesordnung: Zweite Berathung der Dampfersubventionsvorlage und der Zolltarifnovelle.

Schluß $3^1/_4$ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 21. März. Das Herrenhaus beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit der Berathung des Gesetzentwurfes betr. die Veräußerung von Trennstücken, welcher im Abgeordnetenhause eine veränderte Fassung erhalten hatte. Nach längerer Diskussion stellte das Haus die Fassung der Regierungsvorlage wieder her, indem es einen in dieser Richtung sich bewegenden Antrag des Dr. Beseler mittelst Namensaufrufes mit 60 gegen 17 Stimmen genehmigte. Nachdem sodann bezüglich der Verwendung von Hinterlegungsfonds die gesetzlich vorgeschriebene Rechenschaft für geführt erachtet worden, verwies das Haus den Gesetzentwurf betreffend wegepolizeiliche Vorschriften für die Provinz Schleswig-Holstein zur Berichterstattung an die Agrarkommission. Die nächste Sitzung behufs Berathung des Etats findet am nächsten Dienstag 11 Uhr statt.

— Das Abgeordnetenhaus genehmigte in seiner heutigen Sitzung zunächst den Gesetzentwurf betreffend die stehenden Gefälle in Schleswig-Holstein in dritter Lesung ohne Debatte. Sodann der Entwurf betr. die Zusammenlegung der Grundstücke im Geltungsbereiche des rheinischen Rechtes, nachdem der Minister für Landwirthschaft Dr. Lucius die Bedenken mehrerer rheinischen Mitglieder des Hauses widerlegt, gleichfalls in dritter Lesung angenommen. Dem Gesetzentwurf betreffend die Zusammenlegung der Grundstücke für die hohenzollernschen Lande und der Novelle zur rheinischen Hypothekenordnung ertheilte das Haus gleichfalls seine Zustimmung, worauf es sich zur Berathung des Gesetzentwurfes betreffend die Versorgung der Hinterbliebenen des Polizeiraths Rumpff wandte. Nachdem der deutschfreisinnige Abg. Dirichlet den von dem Minister des Innern v. Puttkamer bekämpften Antrag auf Verweisung der Vorlage an eine Kommission zurückgezogen, genehmigte das Haus den Gesetzentwurf in erster und zweiter Lesung. Im weiteren Verlaufe der Sitzung nahm das Haus sodann den Gesetzentwurf betreffend die Dotation der Amtsverbände in den hohenzollernschen Landen in erster und zweiter Lesung an; dasselbe war der Fall mit dem Gesetzentwurf betreffend Aenderungen der Kirchenverfassung der evangelisch-lutherischen Kirche in Hannover. Nachdem schließlich der Gesetzentwurf über die Abstellung von Berechtigungen zum Hauen und Stechen von Plaggen, Heide u. s. w. für die Provinz Hannover in zweiter Lesung die Genehmigung des Hauses gefunden, wird die nächste Sitzung zur Berathung kleinerer Vorlagen auf Montag 10 Uhr anberaumt.

Berlin, 22. März. Bei der zweiten Berathung des Etats nahm der klerikale Abgeordnete Spahn Veranlassung, in längerer Rede auf die Elementarschulverhältnisse der Provinz Westpreußen einzugehen. Unter Anführung einer langen Reihe statistischer Daten versuchte er den Nachweis zu führen, daß die Katholiken Westpreußens gegen die der Zahl nach geringeren Evangelischen der Provinz von den Regierungen arg benachtheiligt würden. Diesen Ausführungen wurde damals bereits vom Kultusminister v. Goßler entschiedener Widerspruch entgegengestellt. Dieselben haben indessen in der dritten Lesung noch zu einem Nachspiel geführt, das wohl mehr Beachtung gefunden haben würde, wenn nicht von der Hochfluth parlamentarischer Berathungen, die wir seit Monaten haben, auch manche interessante Episode hinweggespült würde. In der Sitzung vom 17. März kam der Abgeordnete v. Kröber auf die Spahn'schen Auslassungen zurück und führte gleichfalls ein reiches statistisches Material ins Gefecht, das die Behauptungen des Herrn Spahn in etwas zweifelhaftem Lichte erscheinen ließ. Ob die Behauptung des Herrn Spahn, daß dieses Material von der Regierung zu Marienwerder besorgt worden, richtig war, mag dahingestellt bleiben. Er vermochte nichts zur Begründung derselben beizubringen, sondern meinte, eine Verfügung derselben Regierungsbehörde zu verlesen, worin den Kreis Schulinspektoren aufgegeben wird, dafür zu sorgen, daß Lehrer nicht an andere Personen, als an die vorgesetzten Behörden Mittheilungen über die inneren und äußeren Verhältnisse der Schule machten. Diese Verfügung enthält doch nur Selbstverständliches und sie wird um so begreiflicher, wenn, wie der Kultusminister hervorhob, sie hervorgerufen worden ist durch Erhebungen über extreme und interne Schulverhältnisse, zu welchen Geistliche und Lehrer vom bischöflichen Konsistorium zu Kulm veranlaßt worden waren. Trotzdem eiferte Herr Windthorst mit dem Brustton sittlicher Entrüstung gegen die Regierung, die anstatt den Weg freundlicher Verständigung mit den bischöflichen Behörden zu suchen, zur Gewalt gegriffen habe. Wie seltsam nimmt sich diese Beschuldigung aus, wenn man unmittelbar darauf Herrn Spahn versichern hört, daß nicht die bischöfliche Behörde, sondern er selbst Vater der erwähnten Erhebungen sei. Herr v. Goßler hatte Recht: Es ist in der That ein seltsames Bild, welches sich bei diesen Anklagen und Bekenntnissen vor uns entrollt. Man wird Herrn Spahn für sein Vorgehen nicht groß Vorwürfe machen können, denn er hat offen erklärt, daß es nicht in seiner Absicht gelegen habe, Lehrer und Schulinspektoren zu den von ihm erwünschten Erhebungen heranzuziehen und das Mißtrauen, das er bei dieser Gelegenheit gegen die weltlichen Schulbehörden an den Tag gelegt, paßt ja nur zu dem System, dem er sich angeschlossen hat. Aber in welchem Lichte muß uns das bischöfliche Konsistorium erscheinen, dem die bloße Requisition eines Abgeordneten genügt, um nicht nur die vom Staate besoldeten Geistlichen, sondern auch Lehrer und Schulinspektoren zur Beschaffung von Materialien anzuhalten, von denen es wissen mußte, daß sie auf öffentlicher Tribüne gegen die Regierung verwendet werden würden. Und es handelte sich bei dieser Enquete nicht einmal um rein kirchliche, um konfessionelle Fragen. Auf dem Fragenformular, das den Lehrern zugestellt worden, befand sich auch eine Rubrik: Hat der Lehrer eine Zurücksetzung wegen polnischen Unterrichts gehabt? Das bischöfliche Konsistorium ordnete also zu gleicher Zeit eine Art politischer Spionage an. Und da hat Herr Windthorst noch den Muth, von Gewalt gegen geistliche Behörden zu reden.

— Die Erörterungen über die Verwendung der Bismarckspende machen vielfach von sich reden, ohne indessen die Wirkung erreichen zu können, daß bereits abgeschlossene Thatsachen rückgängig gemacht werden. Am Montag findet eine Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses des Zentral-Komitees statt; bald darauf wird über die Verwendung Näheres bekannt werden. So weit sich bis jetzt übersehen läßt, werden auch zu Stiftungszwecken erhebliche Summen verwendbar werden.

— Die „Post" erklärt die Mittheilung mehrerer Zeitungen, daß der Fürst von Hatzfeldt-Trochenberg bei der ostafrikanischen Gesellschaft kapitalistisch betheiligt sei, für unrichtig; der Fürst habe keine Beziehungen zu dem Komitee der Gesellschaft.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 23. März. Zur Vorfeier von Kaisers Geburtstag waren am Sonnabend Abend bereits von verschiedenen Vereinen Festlichkeiten veranstaltet, von denen in erster Reihe die des Patriotischen Krieger-Vereins bei Wolff und die des „Vereins ehemaliger Kameraden des Garde-Korps" genannt zu werden verdienen. In beiden Vereinen war die Feier gleich schön und gleich zahlreich besucht. Der prächtig dekorirte Wolff'sche Saal, in dem gewohnheitsgemäß der Patriotische Kriegerverein tagte, gewährte bei der imposanten elektrischen Beleuchtung einen sehr festlichen Anblick. Nachdem die beiden Abtheilungen mit der Vereins-Kapelle Paradeaufstellung genommen hatten und der Präsident des Vereins, Herr Rechtsanwalt Brunnemann, sowie die Ehrengäste erschienen waren, betrat Herr Divisionspfarrer Hoffenfelder die sehr sinnig, in echt patriotischer Weise dekorirte Tribüne und hielt mit zündenden, ergreifenden Worten die Festrede. „Heil Dir im Siegerkranze, Heil Kaiser Dir" waren die Ausgangs- und Endworte der begeistert aufgenommenen Ansprache, die mit einem aus hunderten Kehlen beantworteten Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß. Die Nationalhymne, von der Kapelle intonirt, gab zu der wirkungsvollen Rede den Abschluß. Nachdem hierauf Präsident und Ehrengäste die Parade abgenommen hatten, ging es zur Tafel, bei der der Bezirkskommandeur, Herr Major Cuno in beredten Worten toaste auf Se. Majestät den Kaiser und Kronprinzen ausbrachte. Herr Rechtsanwalt Brunnemann verlas darauf ein eingetroffenes, sehr herzlich abgefaßtes Schreiben des Ehrenmitglieds, Exzellenz von Fehrentheil und Gruppenberg, Generallieutenant a. D. in Görlitz und knüpfte daran ein Hoch auf diesen edlen Freund des Vereins. Eine sehr sinnige Ueberraschung bereitete inzwischen Herr Hofphotograph Bratz den Gästen. In aller Stille ließ er nämlich ein vortrefflich gelungenes Bild des Kommandeurs, Herrn Cuno an jeden Festtheilnehmer überreichen und bereitete somit dem nichtsahnenden Herrn Cuno eine von der Versammlung freundlichst aufgenommene Ovation. Herr Schlächtermeister und Präsident des deutschen Fleischerverbands Lüdtke dankte im Namen Aller dem freigiebigen Spender und toastete auf den verehrten Herrn Kommandeur. Der darauf folgende Ball, an dem sich sehr zahlreiche Offiziere der Garnison wie Reserve betheiligten, fand erst am hellen Morgen seinen Beschluß.

In ähnlicher Weise verlief die Feier des Gardevereins im großen Saale des Vereinshauses. Dort fand in dem gleichfalls vornehm geschmückten Saale erst die Vorstellung des Vereins statt, worauf Herr Göttert auf der Orgel den Choral „Lobe den Herrn" spielte. Alsdann hielt der Vorsitzende des Vereins, Herr Gubbe eine warm empfundene, den Kaiser als Menschen schildernde Festrede, die begeistert und mit Rührung vorgetragen von meisterhafter Wirkung war. Das Kaiserhoch fand helle und laute Beantwortung. Wieder tönten die herrlichen Akkorde der Orgel durch den Saal, um so den feierlichen Eindruck der Rede festzuhalten. An der Tafel hatte Herr Major von der Lanken die Festrede übernommen und hier galt die Ovation mehr dem Helden. In markigen Worten richtete sich der Soldat an den Soldaten und

hatte die Herzen der ehemaligen Krieger ergriffen. Wieder rauschte ein donnerndes Kaiserhoch durch den Saal. Ein Ball endete auch diese gelungene Feier, zu der sich der Gardeverein nur gratuliren kann.

Auch die Mitglieder des **Stettiner Krieger-Vereins** hatten sich mit ihren Familien zu einer patriotischen Feier im Saale des „Deutschen Gartens vereinigt. Hier hielt der Vorsitzende, Herr C. **Papcke**, eine warme Ansprache und brachte ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus. Nachdem die dem Verein neu beigetretenen Kameraden vereidigt waren, überließen sich die zahlreich Anwesenden einem gemüthlichen Tanze. — Der **Deutsche Beamten-Verein** hatte sich in C. **Neumann's** Restaurant in der Pölitzerstraße vereinigt und beging durch patriotische Reden und Vorträge die Feier. — Auch in der Umgegend fanden am Sonnabend bereits mehrfache Festlichkeiten statt, so im feierten Liebreich'schen Lokale (Grabow) der **Krieger-Verein Grabow a. O.**, in der Bredower Brauerei der **Bredower Männer-Gesang-Verein**, unter Leitung des Herrn **Bublitz**, im Züllchower Konzertsaal der **Züllchower Krieger-Verein**, im Züllchower Schützenhaus die **Alte Züllchower Schützen-Kompagnie**, ferner in **Pommerensdorf** der dortige **Krieger-Verein**, in Scheune der dortige **Gesellschafts-Bund** u. A. m.

Am gestrigen Tage wurde die Feier Morgens um 6 Uhr durch Reveille und eine Stunde später durch Musik vom Jakobi-Kirchthurm eingeleitet, in den Kirchen fand am Vormittag Festgottesdienst statt. Gegen 11 Uhr zog die Menge durch die in reichem Flaggenschmuck prangenden Straßen nach dem Paradeplatz, wo sich bald Tausende angesammelt hatten und selbst jedes Plätzchen auf den Wällen einnahmen. Um 12 Uhr hatten die Truppen im Viereck bei Fort Wilhelm Aufstellung genommen und wurde daselbst durch den kommandirenden General, General-Lieutenant v. **Dannenberg**, die Parade abgehalten. Bei dem Hoch auf den Kaiser ertönten die üblichen 101 Kanonenschüsse. Der Vorbeimarsch erfolgte sodann am Königsplatze. — Am Nachmittag fanden an verschiedenen Stellen Festdiners statt, so bei der neustädtischen Kasino-Gesellschaft, bei den Logen, den Reserve- und Landwehr-Offizieren u. A. m. Am Abend wurden die hiesigen Regimenter theils in den Kasernen, theils in öffentlichen Lokalen bewirthet, nachdem vorher aus Gesangsvorträgen und Theater bestehende Vorstellungen aufgeführt waren. Auch in Vereinen wurden gestern Abend noch mehrfache Festlichkeiten veranstaltet, so vom **Stettiner Handwerker-Verein** in Wolff's Saal, wo der Vorsitzende, Herr F. **Klug**, die Festrede hielt. Auch die **Stettiner Handwerker-Ressource** hatte zur Feier des Tages im Saale der alten Liedertafel (Völker) eine Festvorstellung veranstaltet.

— Im Elysium-Theater beging ein Theil des Königs-Regiments die Feier und kam daselbst nach einem Prolog und den lebenden Bildern zu dem bekannten Kutschkelied ein einaktiges, höchst lustiges und sehr geschickt gearbeitetes Genrebild mit Gesang und Tanz „**Weihnachtsabend im Felde**" zur Aufführung. Der Verfasser desselben ist der Hauptmann v. **Voß** vom Königsregiment und hat derselbe das Stück aus einem von ihm vor 15 Jahren schon verfertigten und mit Glück über einige Bühnen gegangenen Zweiakter zu diesem Tage besonders eingerichtet. Die Darstellung, in der auch die weiblichen Rollen von Soldaten gespielt wurden, war höchst wirksam und Beifallsstürme entfesselnd.

— Aus der Kaiser-Geburtstagsfeier verdient hervorgehoben zu werden, daß vor zwei in einem kleinen Hause des Rosengartens illuminirten Parterrefenstern sich gestern Abend nach und nach gegen 200 Schulkinder angesammelt hatten, die während 2 Stunden nicht müde wurden, vor dem etwas verschossenen Oeldruckgemälde unseres Kaisers, das hinter den blank geputzten und erleuchteten Scheiben klar auf die nicht mehr tief gelegene Straße herunterblickte, die Nationalhymne und die „Wacht am Rhein" zu singen. Dazwischen wurden donnernde Hochs ausgebracht. Schließlich gesellte sich noch ein Violinspieler als Begleiter dazu.

— Trotz der vielen Vereins-Festlichkeiten, welche am Sonnabend Abend stattfanden, war der von Herrn Kraftturner Ernst **Bohlig** im Saale der Grünhof-Brauerei (Bock) gehaltene Vortrag in Verbindung mit turnerischer Vorstellung sehr stark besucht. Obwohl das Publikum anfangs durch die lange Verzögerung des Beginns des Vortrages ungeduldig war, verstand Herr Bohlig doch bald, dasselbe zu fesseln und schließlich über die wahrhaft phänomenale Kraft des Vortragenden in Erstaunen zu versetzen. Obwohl die stärksten Männer Stettins (Mitglieder des Athleten-Klubs „Centrum" und des Stettiner Turn-Vereins) versuchten, die Stemmübungen, welche Herr B. ausführte, nachzumachen, gelang ihnen dies doch nur mit den im Anfang benutzten kleinen Hanteln im Gewicht von 75 und 100 Pfd. und auch da führten nur zwei Herren die Uebungen korrekt aus; später traten selbst die Stärkeren zurück und ein Beifallssturm durchbrauste den Saal, als Herr B. schließlich mit der rechten Hand eine 155 Pfd. schwere, in der linken Hand eine 75 Pfd. schwere Hantel langsam in die Höhe stemmte und langsam wieder abwärts senkte. Auch die Schlußübungen in liegender Stellung — obwohl dieselben weniger zu turnerischen Uebungen zu zählen sind — fanden lebhaften Beifall, da sie gleichfalls Zeugniß für die große Muskelkraft des Herrn B. ablegten.

— Bei der kürzlich stattgehabten General-Versammlung des Verbands **Stettin** der Reichsfechtschulen wurden zum Vorstand einstimmig gewählt: Verbandsfechtmeister I.: Herr Rud. Dorschfeldt, Fechtrath; Verbandsfechtmeister II.: Herr Paul Wulkow, Fechtmeister; Verbandskassirer: Herr Julius Kurowsky, Generalfechtmeister; Verbandsschriftführer I.: Herr Otto Graunke, Fechtmeister; Verbandsschriftführer II.: Herr Rich. Weidemann, Fechtmeister; Verbands-Vergnügungsdirektor: Herr Max Schwendt, Generalfechtmeister. Es wurde nunmehr über die dreijährige Thätigkeit des hiesi en Verbandes Bericht erstattet, aus welchem hervorzuheben ist, daß von dem Verband an die Reichs-Oberfechtschule zu Magdeburg im Jahre 1882 1380,18 Mk., 1883 1380,90 Mk., 1884 1353 Mk., pro 1885 bis heute 52,80 Mk., Summa 4166,88 Mk. in baarem Gelde abgesandt worden sind und daß noch der Betrag aus dem Vorjahre für 531 Mitgliedskarten, 3 Patente und 3 Urkunden aussteht. Außerdem haben 3 Mitglieder mit 49 Karten das Weite gesucht. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde dem stellvertretenden Verbandsfechtmeister Herrn **Wulkow** das Wort ertheilt, der die Verdienste des ersten Vorsitzenden um das Fortbestehen des Verbandes hervorhob, welche auch von dem Vorstande der Reichs-Oberfechtschule in Magdeburg dadurch anerkannt worden sind, daß man ihm kürzlich den Titel eines „Fechtraths" verliehen habe. Es sei schwierig, gegen die Bestrebungen der hierorts vor Jahresfrist gebildeten **Bettelakademie**, die nur lokale Interessen verfolge, zu kämpfen, wodurch die nationale Sache, welche die Fechtschulen vertreten, in den Hintergrund gedrängt worden sei; es sei um so anerkennenswerther, daß Herr **Dorschfeldt** immer wieder einen neuen Anlauf nehme, um das edle Streben, Menschen glücklich zu machen, fortzusetzen; er fordere daher die Anwesenden auf, ihre Gläser in die Hand zu nehmen und demselben ein kräftiges Hoch zu bringen. Herr Dorschfeldt dankte mit warmen Worten für die ihm dargebrachte Ovation und versprach so viel als thunlich, auch ferner der schönen Sache seine Thätigkeit zu widmen, mit der Bitte, daß die Anwesenden ihn in seinem Vorhaben unterstützen möchten, ohne welche er nicht in der Lage sei, segensreich wirken zu können.

— Dem Herrn Prediger **Hübner** der Lukaskirche in Grünhof wurde vor seinem Scheiden von hier (derselbe bekommt am 1. April c. die Pfarrstelle zu Kl. Schönfeldt) von der Gemeinde **Bredow** und sonstigen freiwilligen Beiträgen am 21. d. M., Abends 7 Uhr, ein werthvoller Pelz und ein Seidel mit silbernem Deckel durch den Amtsvorsteher Wolff und mehrere Gemeindemitglieder überreicht. Auch der Lukaskirchenchor überreichte dem Scheidenden durch seinen Dirigenten eine Prachtbibel. Vorher wurden von dem genannten Kirchenchor zwei Gesangspiecen: „Harre meine Seele" und „Du treuer Hirt" vorgetragen; worauf Herr Amtsvorsteher Wolff mit rührenden Worten dem Herrn Prediger H. den Dank der Gemeinde für sein segensreiches Wirken in derselben ausgesprochen und danach die qu. Präsente überreichte. Herr Lehrer Engel überreichte mit einigen Worten sodann die Bibel. Mit tief ergreifenden Worten dankte Herr Hübner für alle die Liebe und Güte, welche er in der Gemeinde gehabt und namentlich auch für die Aufmerksamkeit, womit ihm die Gemeinde überrascht habe. Zum Schluß wurde noch vom Sängerchor ein Abschiedslied gesungen. Die ganze Ueberreichungsfeierlichkeit war eine recht herzinnige und wohlgelungene. Die vorgetragenen Gesangspiecen ließen an Wohllaut und Präzision unter Leitung des Herrn Engel nichts zu wünschen übrig.

— Der Postdampfer „Ems", Kapt. Chr. Leist, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 11. März von Bremen abgegangen war, ist am 21. März wohlbehalten in Newyork angekommen.

— Der Postdampfer „Oder", Kapt. R. Sander, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 8. März von Bremen abgegangen war, ist am 21. März wohlbehalten in Newyork angekommen.

— **Landgericht. Strafkammer 3.** Sitzung vom 23. März. — Als am 16. April v. J. der Arbeiter Karl Dallmann in Möhringen in seiner Wohnung sich von den aufregenden Strapazen einer Kontroll-Versammlung ausruhte, wurde er plötzlich von dem Knecht Ludwig **Riewald** gestört, indem der Letztere für einen Stock des D., den er gefunden hatte, als Auslösung die Zahlung mehrerer Seidel Bier verlangte. D. weigerte sich, mit Rücksicht auf den geringen Werth des Stockes, eine solche Ausgabe zu machen, er forderte vielmehr den R. auf, seine Wohnung zu verlassen. R. kam dieser Aufforderung nicht nur nicht nach, sondern begann auch mit D. Streit, bei welchem er demselben plötzlich die Nasenspitze abbiß. Obwohl D. sofort ärztliche Hülfe in Anspruch nahm, hat er doch eine dauernde Entstellung des Gesichts davongetragen. In Folge dieser rohen That hatte sich heute Riewald wegen Hausfriedensbruchs und schwerer Körperverletzung zu verantworten und wurde zu 6 Monaten 1 Woche Gefängniß verurtheilt.

— Gestohlen wurde: am 19. d. M. aus einer Baubude auf dem Grundstück König-Albertstraße 1 ein Paar Stiefeln, am 21. d. M. aus einer Wohnung in dem Hause Zabelsdorferstraße 18 ein Paar Damenzugstiefeln und an demselben Tage von einem Wagen der Anstalt „Kückenmühle" auf dem Wege zwischen Grünhof und Kückenmühle 2 Fässer, mit zusammen 48 Pfund Butter.

Aus den Provinzen.

— Der Gartenbauverein für Hinterpommern hält seine diesjährige Delegirten- und General-versammlung am Sonntag, den 29. März, in Belgard ab. Als Hauptgegenstände der Tagesordnung sind zu nennen: Die Gartenbau-Ausstellung im Jahre 1886; die Verwendung der staatlichen Subvention und die Hebung der Obstkultur in Pommern.

× **Greifenberg i. P.**, 22. März. Die in diesen Tagen zur Vorfeier des Kaisersgeburtstages veranstalteten Theateraufführungen der Dragoner waren, wie immer, ausgezeichnet und hatte das Publikum von der Vergünstigung, diesen Aufführungen beizuwohnen, reichlich Gebrauch gemacht. Heute wurde der Tag, wie immer, in würdiger Weise begangen und fanden dann nach dem letzten Gottesdienst die Festessen statt. Das Gymnasium beging die Feier bereits gestern und schloß sich daran die Entlassung der Abiturienten, von denen Fritz Bock die Abschiedsrede hielt. Die Festrede wurde von Herrn Gymnasiallehrer Dr. Fischer gehalten und sprach außerdem noch der Primaner Heinrich. Die Anstalt hatte während des Wintersemesters 267 Schüler, von denen einer verstarb, gegen 258 gegen das Wintersemester von 1883/84. Von auswärtigen Schülern sind 163 vorhanden und ist eine weitere Zunahme von auswärtigen Schülern in sicherer Aussicht. — Die Ankunft des Kronprinzen von Schweden ist nun den Behörden und der Garnison bestimmt für Mittwoch, den 25. März, angezeigt.

Stolp. Ein Geschenk für Se. Majestät den Kaiser, eine Matratze von besonderer Konstruktion, ist hier in der Werkstatt des Herrn Tapeziers H. Westphal angefertigt worden. Die Spiralfedern erstrecken sich von dem Mittelpunkt der 2 Meter langen und 1 Meter breiten, in blauer Seide gearbeiteten Matratze strahlenförmig nach den Seiten hin. Diese erste Lage der Spiralfedern wird unterstützt durch eine zweite, aufrecht stehende Feder, welcher als äußerster Haltepunkt sich sechs längs streuende Federn anschließen. Die „Zentral-Feder-Matratze", deren Anwendung bei allen Polstersachen möglich ist, hält den schwersten Druck aus. Eine eigenartige Vorrichtung an derselben soll sie als Krankenbett besonders geeignet machen. Herrn Westphal ist auf seine Erfindung bereits ein Patent ertheilt worden.

* **Kolmar** in Posen. In der am 13. d. Mts. stattgehabten General-Versammlung des Kolmarer Bauernvereins wurde beschlossen, dem Fürsten Bismarck zum 70. Geburtstage eine Glückwunschadresse zu übersenden, sowie die Feier selbst am 2. Ostertage im Saale des Herrn Tietz mit einem Tanzkränzchen zu begehen. Zum Schmuck des Saals wurde ein Bild Sr. Durchlaucht angeschafft. — Im Kolmarer Kreise sind zur Bismarck-Stiftung 1289.67 Mk. (inkl. Beitrag des Bauernvereins) gesammelt worden.

Kunst und Literatur.

Aus Anlaß des 70. Geburtstages unseres Reichskanzlers sind folgende empfehlenswerthe Lebensbilder bez. Lebensbeschreibungen desselben erschienen:

Fürst Bismarck. Eine Lebensbeschreibung, bearbeitet von Dr. W. Görlach und an Stelle des in Madrid verstorbenen Verfassers von Prof. Dr. Egelhaaf in Heilbronn herausgegeben.

Ausgezeichnet durch knappe Form, anschauliche und packende Darstellung und billigen Preis (112 S. kl. 8°. Preis 1 M.), hat dies Bismarckbüchlein eben jetzt ein hervorragendes Interesse. Besonders gut geschrieben ist das Schlußkapitel mit Beurtheilung des deutschen Reichskanzlers, in welcher sich Hochschätzung und unbefangenes Urtheil vereinigen. Wir können dies Buch warm empfehlen.

Deutschlands Reichskanzler von Franz Thomas (47 Seiten groß Oktav 75 Pf.)

In warmer patriotischer Sprache entwirft der Verfasser ein kräftiges Lebensbild unseres großen Reichskanzlers.

Fürst Bismarck 1815/1885 von Wohlgemuth (96 Seiten kl. 8°. Preis 50 Pf.

Das Buch giebt in Kürze ein wohlgelungenes Lebensbild des großen Staatsmannes.

Fürst Bismarck 1818—1885, ein Sonettenkranz von Georg Schleusner. In zweifarbigem Schwabacher Druck, elegant geheftet (Verkaufspreis 50 Pf.)

Auch dieser Kranz von Gedichten wird gewiß in vielen Kreisen Beifall finden. [101—104]

Bei der kürzlich von der Redaktion des **deutschen Dichterheims** in Dresden ausgeschriebenen Konkurrenz verschiedener literarischer Arbeiten wurde für die beste Ballade dem Stettiner Dichter K. **Telmann** der Preis von 100 Mark zuerkannt.

Die beiden vom Schriftsteller Dr. **Karl Ruß** in Berlin herausgegebenen Blätter „**Isis**", Zeitschrift für alle naturwissenschaftlichen Liebhabereien, und „**Die gefiederte Welt**", Zeitschrift für Vogelliebhaber, -Züchter und -Händler sind durch Verkauf in den Verlag der Creutz'schen Buchhandlung in Magdeburg (Inhaber der Herren R. und M. Kretschmann) übergegangen und werden in der bisherigen Weise fortgeführt.

Vermischte Nachrichten.

— (Explosion auf dem Postamt.) In Temesvar explodirten gestern auf dem Postamte 6 von Mannheim eingegangene Säckchen, ein Postbeamter wurde schwer verletzt, in den Posträumlichkeiten wurde ein nicht unerheblicher Schaden angerichtet. Der Name des Absenders war aus dem Begleitschreiben ersichtlich, die Säckchen enthielten Getreideproben.

Verantwortlicher Redakteur **W. Sievers** in Stettin

Telegraphische Depeschen.

Haag 22. März. In der Vorlage betreffend die Revision der Verfassung wird beantragt, daß bei dem Fehlen männlicher oder weiblicher Deszendenten die Thronfolge an diejenige Prinzessin vom Hause Oranien übergehen solle, welche in der Linie der Deszendenz von dem Könige Wilhelm I. durch die Primogenitur dem letzten Könige am nächsten steht. Der Gesetzentwurf betreffend die Revision des Wahl-Tableaus verlangt für die Wahlberechtigten das Innehaben einer Wohnung, deren Miethszins mindestens fünfzig Gulden beträgt. Die zweite Kammer würde die Zahl ihrer Mitglieder durch das neue Wahlgesetz um 14, die erste Kammer um 11 vermehren. Die allgemeinen Wahlen für die zweite Kammer finden alle 4 Jahre statt. Der obligatorische Militärdienst soll durch Gesetz geregelt werden. Land- und Marine-Truppen sollen danach auch ohne ihre Einwilligung nach den Kolonien geschickt werden dürfen, wenn dies nach dem Gesetze für nothwendig erachtet wird.

Rom, 21. März. Deputirtenkammer. Bei der Debatte über die Agrarfrage erklärte der Minister-Präsident Depretis, daß er einer Erhöhung der Getreidezölle nicht zustimme. Cairoli beantragte darauf eine gegen das Kabinet gerichtete Tagesordnung. Dieselbe wurde mit 236 gegen 134 Stimmen abgelehnt. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurden von mehreren Abgeordneten Anfragen in Betreff der Agitation bei den Universitäten angemeldet. Der Minister-Präsident Depretis beantragte mit Rücksicht auf die bezügliche noch schwebende Enquete, alle einschlägigen Anfragen und Interpellationen zurückzuziehen. Dieser Antrag wurde mit 216 gegen 121 Stimmen angenommen. Schließlich vertagte sich die Deputirtenkammer bis zum 27. April.

Madrid, 21. März. Im Senate erklärte heute der Minister des Auswärtigen, daß Spanien trotz seines großen Interesses am Suezkanal zur Theilnahme an der in Paris stattfindenden Suezkanal-Konferenz bis jetzt noch nicht eingeladen worden sei. Sollte noch eine Einladung desselben erfolgen, so werde es einen Vertreter mit einem Programm der Verständigung und des Friedens zu der Konferenz entsenden.

Suakin, 21. März. (Telegramm des „Reuter'schen Bureaus".) Alle englischen Truppen, mit Ausnahme der Garde-Regimenter, sollen morgen bei Tagesanbruch ausrücken, um die etwa 7—8 Meilen vom Lager entfernt befindlichen Zarebas zu zerstören, und allda Besatzungen zurückzulassen. Die übrigen Truppen sollen nach dem Lager zurückkehren. Hasheen ist in der vergangenen Nacht vom Feinde nicht angegriffen worden, heute früh beschossen die im Lager befindlichen englischen Truppen den Feind, der sich auf den benachbarten Hügeln angesammelt hatte, mit einigen Granatschüssen. Die Verluste der Engländer in dem gestrigen Gefechte betragen nach weiteren Ermittelungen 21 Todte und 42 Verwundete.

Weitere telegraphische Meldungen entnehmen wir dem „D. M.-Bl.":

Wien, 22. März. Mehrere hiesige Blätter bringen äußerst schwungvolle, den Kaiser Wilhelm zu seinem 88. Geburtstage warm beglückwünschende Artikel.

Wien, 22. März. Die offiziöse „Montags-Revue" bespricht die letzten Reden Mancini's im italienischen Parlament. Sie sagt, in welchen Formen die Ideen eines transmarinen Schutz- und Trutzbündnisses mit England dem Kabinet der Konsulta vorgeschwebt hätten, sei aus den Erklärungen Mancini's nicht erkennbar. Jedenfalls habe derselbe den engeren und intimen Anschluß an England erst als Thatsache der Zukunft proklamirt. In nächster Perspektive stehe mithin nur ein thatsächlicher, nicht aber ein vertragsmäßiger Parallelismus der englischen und der italienischen Afrika-Politik. Es sei möglich, daß dieser Parallelismus in den letzten Entscheidungen über die Geschicke Egyptens, namentlich über die Gestaltung der oberen Nilländer einst praktische Verwendung finden könne, aber ebenso möglich sei es auch, daß, wenn später das umfassendere Kolonial-Programm Mancini's an die Reihe komme, dieser Parallelismus mehr, als dies England willkommen sein dürfte, in die Formen einer verkappten handelspolitischen Rivalität hinübergleiten könnte; dies seien aber freilich erst Sorgen der Zukunft.

Rom, 22. März. Der König und die Mitglieder der königlichen Familie haben an den Kaiser Wilhelm aus Veranlassung dessen Geburtstags Glückwunsch-Telegramme gerichtet. In der Kapelle der deutschen Botschaft fand heute Vormittag ein Festgottesdienst statt. Der deutsche Botschafter veranstaltet heute ein größeres Diner, zu welchem zahlreiche hier weilende deutsche Reichsangehörige Einladungen erhalten haben.

Petersburg, 22. März. Die Feier des Geburtstages des Kaisers Wilhelm begingen die deutschen Reichsangehörigen des Vereins „Palme" bereits gestern Abend durch ein Festessen in ihrem Vereinshause. Ein weiteres Festdiner deutscher Reichsangehöriger findet heute Nachmittag im Hotel Demuth statt.

Gefangen und erlöst.

Roman von Emilie Heinrichs.

19)

Einmal freilich dachte sie an die Bewohnerin on Seehof. — Elfriede von Reinfeldt war ihr ets freundlich gesinnt gewesen, und die Achtung derselben schien ihr in diesem Augenblick n gutes und festes Bindemittel der Freundschaft u sein.

Aber nein, es war unmöglich, — sie bebte urück vor dem Gedanken, sich ihr jetzt, gerade etzt zu nahen, wo sie einen großen Dienst von hr verlangen, eine so seltsame Bitte an sie richten wollte.

Elfriede von Reinfeldt war zu stolz und zu klug, um sie, die sich seit ihres Unglücks nicht um sie bekümmert, ja, wie die Uebrigen, verächtlich gemieden, nicht kurz zurückzuweisen, sich für ihre zweideutige Freundlichkeit höflich zu bedanken.

„So bleibt mir nur der eine Weg noch übrig," seufzte sie dann, „ich muß die Summe von Doktor Adler leihen, — es ist die letzte rettende Hand, mich vor dem Ertrinken zu bewahren."

Daß sie diesen verzweifelten Entschluß ausgeführt, haben wir bereits gesehen, nur müssen wir noch bemerken, daß ihre Drohung mit dem Skandalprozeß und dem Doktor Gradaus eine weibliche List war, um den Advokaten ihrem Wunsche gefügig zu machen.

7.

Ein Kind aus dem Volke.

Stanislaus Stürmer lag in seinem Wohnzimmer ausgestreckt auf dem Sopha und las die Zeitung. Er blies aus einer mächtigen Pfeife große Dampfwolken von sich und lachte zuweilen spöttisch auf.

Es waren die Kammerverhandlungen, welche er mit großer Aufmerksamkeit studirte.

Plötzlich klopfte es leise an seine Thür, er fuhr empor und rief ein donnerndes „Herein".

Durch die geöffnete Thür trat schüchtern und erröthend ein liebliches Mädchen von achtzehn bis zwanzig Jahren in's Zimmer.

„Verzeihen Sie, Herr Lieutenant!" stammelte das Mädchen verwirrt und offenbar in großer Aufregung.

„Ah, Fräulein Katharina, Sie sind's," rief Stanislaus, sich überrascht und etwas mühsam vom Sopha erhebend, „auf Ehre, Ihre Erscheinung ist mir, zumal hier in meinem Zimmer, eben so neu als erfreulich."

„Sie werden nichts Arges von mir denken," versetzte das junge Mädchen, gewaltsam nach Fassung ringend, „nur die größte Rathlosigkeit konnte mich dazu bestimmen, Ihre Hülfe Ihren Schutz anzuflehen, Herr Lieutenant!"

„Wofür halten Sie mich, liebes Fräulein?" rief Stanislaus, sie theilnehmend betrachtend, „könnte ich Ihnen einen Dienst erweisen, so sollte mich das sehr freuen, — dergleichen ist man sich als Nachbar doch wohl schuldig."

„Sie wissen, daß mein Vater morgen beerdigt wird?" sagte Katharina Hoff, in Thränen ausbrechend.

„Ich weiß das, liebes Kind, — der Tod Ihres Vaters, der ein wackerer und redlicher Mann war, ist sicherlich ein großer Verlust für Sie." —

„Ja, mit ihm begräbt man mein ganzes Glück, er war der einzige Beschützer meiner Jugend. Bevor man den Todten seiner letzten Ruhe übergiebt, soll sein einziges Kind gebrandmarkt werden. Rathen, helfen Sie mir, Herr Lieutenant! — Sie sind klug und — auch nicht glücklich, Sie haben Erbarmen, wo Andere nur ihre eigenen schmutzigen Zwecke verfolgen würden, Sie lieben die Wahrheit und hassen Alles, was Lüge heißt, darum habe ich mich an Sie gewandt."

Das junge Mädchen war hinreißend schön in ihrem leidenschaftlichen Kummer und ihrer Trauerkleidung.

Aber Stanislaus Stürmer war in der That mehr als ein Lieutenant, auf ihn machte nur das tiefe Leid der Armen Eindruck, und tröstend ihre Hand ergreifend, sagte er: „Beruhigen Sie sich, Katharina! und sagen Sie mir vor allen Dingen erst, worin ich Ihnen dienen kann, was überhaupt geschehen ist?"

„Die Polizei war vor wenigen Minuten in unserer Wohnung," brachte Katharina mühsam und zusammenschauernd hervor.

„Die Polizei?" wiederholte Stanislaus verwundert, „nun, was hat die heilige Hermandad mit Ihnen zu schaffen?"

„Großer Gott, weiß ich es denn?" schluchzte die Arme, „ich war so bestürzt, so vernichtet von dieser Schmach, daß ich kaum verstanden, wovon die Rede war. Nur soviel hab' ich behalten, daß es sich um einen großen Diebstahl handelt, man suchte einen jungen Mann, mit dem man mich auf die empörendste Weise in Verbindung brachte, man beschuldigte mich der Hehlerei, und hoffte die geraubten Gegenstände bei mir zu finden. Jesus Christus! und ich lebe noch!"

Sie hatte diese entsetzlichen Dinge in rascher, athemloser Angst gesprochen, ihr schönes, regelmäßiges Antlitz war marmorbleich, die dunkeln Augen leuchteten in düsterer Verzweiflung und mit großen ausgeprägten Lettern stand das furchtbare Wort „Selbstmord" in diesen entstellten Zügen.

Stanislaus Stürmer verstand es sehr gut, dergleichen Schrift zu lesen, er schüttelte tiefbewegt den Kopf und stampfte zornig mit dem hölzernen Fuß dazu.

„Ruhig, liebes Kind!" sagte er dann, „nur nicht den Kopf verloren. Sie sind schön, das darf ich Ihnen wohl sagen, Katharine! — dazu schutzlos, weder Vater noch Mutter, weder Bruder noch Schwester, nicht einmal nähere Verwandte, ich weiß das Alles von Ihrem Vater. Und nun noch ein Drittes, Sie sind arm, — man wird Ihnen Ihr Hab' und Gut verkaufen, um die Gläubiger zu befriedigen. Schön, schutzlos, ach, das sind drei Dinge im menschlichen Leben, welche in der Regel dem Weibe zum Verderben dienen. Sie sehen, ich bin das, wofür Sie mich halten, wahr und aufrichtig."

„So bleibt mir nur der Tod, da man mir bereits das einzige Erbtheil des Vaters, den ehrlichen Namen genommen," sagte Katharina, mit der Resignation der Verzweiflung ihre Thränen trocknend, „und diesen Freund kann mir selbst die Polizei nicht rauben," setzte sie mit furchtbarer Bitterkeit hinzu.

„Aber ich zerre diesen unheimlichen Freund von Ihrer Seite, mein armes Kind!" sagte Stanislaus mit einem Lächeln, das sein häßliches Gesicht in edlem Glanze verschönte, „Sie dürfen sich nicht von solchen Gedanken beherrschen lassen, denn vor Ihnen liegt das Leben mit allen seinen Hoffnungen und Wünschen."

„Ich kenne weder Hoffnung noch Wunsch," versetzte Katharina mit dumpfer Stimme.

„O, doch wohl," sagte der Lieutenant, „warum hätten Sie denn sonst Hülfe und Rath bei mir gesucht? — Katharina, Sie sollen sich nicht in mir getäuscht haben, ich will Ihr Freund sein, — und — halt, liebes Kind! da fällt mir etwas ein, — ein Freund in der Noth ist immer viel werth, aber für ein junges, schönes und schutzloses Mädchen ist denn doch eine Freundin oder Beschützerin besser. Ich kenne eine solche für Sie, da finden Sie Alles, was Sie wünschen, Freundlichkeit, Schutz, Einsamkeit, — da wird die Polizei Sie ungeschoren lassen."

„Gott segne Sie für diesen Trost," stammelte das junge Mädchen, auf's Neue in Thränen ausbrechend.

„Ich will gleich darüber aus," setzte Stanislaus froh und eilig hinzu, „die Geschichte wird sich ganz vortrefflich arrangiren lassen. Wie nennt sich der junge Mann, den man bei Ihnen gesucht? — Wer soll's denn sein?"

„Hollmeier," klang es tonlos von ihren Lippen.

„Der junge Kaufmann, welcher Ihres Vaters Bücher in Ordnung hielt?" fragte Jener erstaunt.

„Derselbe."

„Hm, der Vater hielt auf ihn, er sprach mir sogar einmal von einer Heirath zwischen Ihnen und diesem jungen Manne."

Katharina erröthete und machte dann eine stolze, abwehrende Bewegung.

„Nun gut, mir wollte die Idee ebenfalls nicht einleuchten. Es kommt dabei nur das Eine in Betracht, daß die Polizei gerade bei Ihnen den vermeintlichen Dieb gesucht, ja, daß man Sie als Hehlerin bezeichnet hat. Dahinter steckt eine Feind-

---

Börsenbericht.

Stettin, 21. März. Wetter stürmisch. Temp. + 4° R. Bar. 27" 9"'. Wind W.

Weizen matt, per 1000 Klgr. loko 154—164 bez., per April-Mai 165,5—165 bez., per Mai-Juni 168 B., per Juni-Juli 171,5—171 bez., per Juli-August 174 bez., per September-Oktober 178,5 bez., per Oktober-November 179,5 bez.

Roggen niedriger, per 1000 Klgr. loko 134—138 bez., per April-Mai 143,5—142,5 bez., per Mai-Juni 144,5 B. u. G., per Juni-Juli 145,5 G., per Juli-August 146,5 G., per September-Oktober 148,5 bez.

Gerste still, per 1000 Klgr. loko ger. 125—128, bessere Märk. u Pomm. 130—140, feine über Notiz bez.

Hafer still, per 1000 Klgr. loko Pomm. 136—145 bez., feiner über Notiz bez.

Rüböl geschäftslos, per 100 Klgr. loko o. F. b. Klak Rüff. 50,5 B., per März 49 B., per April-Mai 49 B., per September-Oktober 52 B.

Spiritus wenig verändert, per 10,000 Liter % loko o. F. 41,1 bez., per März 41,5 nom., per April-Mai 42,1 bez., B. u. G., per Mai-Juni 42,8 bez., B. u. G., per Juni-Juli 43,7 B. u. G., per Juli-August 44,5 B. u. G., per August-September 45,2 B. u. G.

Landmarkt. Weizen 161—164, Roggen 140 bis 145, Hafer 150—155, Kartoffeln 40—44, Heu 2—2,50, Stroh 18—21.

Stettin, den 21. März 1885.

Stadtverordneten-Sitzung

am Donnerstag, den 26. d. Mts., Abends 5½ Uhr.

Tages-Ordnung.

Bericht über die Prüfung der Feuer-Sozietätskassen-Rechnung pro 1884, und über 2 Kämmereikassen-Revisions-Protokolle. — Zustimmung zu dem vorgelegten Entwurf eines Statuts für das Sanne-Stolle-Stift. — Nachbewilligung von 850 *M* für die bauliche Unterhaltung des Rathhauses; — von 117 *M* 93 *Pf* für die bauliche Unterhaltung des Armenhauses; und von 8 *M* 30 *Pf* Mehrkosten für die Einrichtung von zwei Schulklassen im Waisenhause. — Wahl des Vorstehers und Waisenraths für den 20. Bezirk, — eines Mitgliedes der 10. Armen-Kommission und von 4 Mitgliedern der 5. Schul-Kommission — Zuschlagsertheilung zu der Verpachtung der Stättegelderhebung auf den Jahrmärkten auf 3 Jahre für 4360 *M* Jahrespacht, statt bisher 4302 *M* — Genehmigung der anderweiten Normirung des Gehalts der Rathhaus-Portierstelle. — Rückäußerung des Magistrats auf eine Anfrage, betreffend die Besteuerung von Leitungsanlagen auf Straßen für elektrische Beleuchtung. — Bewilligung einer Subvention für den Direktor des Stadttheaters in Höhe von 5400 *M*; — von 260 *M* zur Einrichtung einer neuen Vorschulklasse der Friedrich-Wilhelms-Schule; — von 66 *M* 67 *Pf* für Vertretung eines Lehrers der Pommerensdorfer-Anlagen-Knabenschule; — von 66 *M* 67 *Pf* Stellvertretungskosten für einen Lehrer der Oberwiekschule; — von 100 *M* dergleichen für einen Lehrer der Lukasschule. — Beschlußnahme über die Ausübung des Vorkaufsrechts betr. des Grundstücks Bellevuestraße Nr. 29/31. — Genehmigung der vorgeschlagenen Straßenfluchtlinie vor einem Grundstück im Zachariasgange und Bewilligung von 320 *M* zum Erwerb von 64 qm Terrain vor dem qu. Grundstück, nebst Vertragskosten. — Zustimmung zu den Kaufs- und Lizitationsbedingungen für den Verkauf des der Stadt Stettin gehörigen früheren Stolting'schen Grundstücks Falkenwalderstraße Nr. 100. — Genehmigung zu der Abholzung der Ahornbäume in der Grabowerstraße hinter der Birkenallee. — Zuschlagsertheilung zu der Verpachtung des Platzes Nr. 18 vor dem Ziegenthor auf 5 Jahre für 300 *M* jährliche Pacht und eines Platzes hinter der Männer-Badeanstalt auf 6 Jahre für 400 *M* Jahrespacht. — Bewilligung von 750 *M* zur Herstellung einer Telephonverbindung der Gasanstalt mit dem Feuerwehrgebäude; — von 26,000 *M* zur Anlage einer Drahtseilbahn von Succrow's Speicher bis zur Gasanstalt; — und von 500 *M* für Vorarbeiten zu den Schulhausbauten. — Genehmigung des Projekts zu dem Neubau eines Waisenhauses an der Blücherstraße und Ecke der Straße 44. — Antrag auf Abstandnahme von der Ausübung des Vorkaufsrechts bei den Grundstücken Bellevuestraße Nr. 27 und 28 und auf Bewilligung von 200 *M* Entschädigung für Abtretung von 176 qm Straßenterrain von diesen Grundstücken. — Antrag des Magistrats auf Vollziehung des kalkulatorisch festgestellten Stadt-Haushalts-Etats pro 1 April 1885/86. — Genehmigung der Weitervermiethung der Turnhalle in der neuen Wallstraße an 2 Tagen in der Woche während der Zeit vom 1 April bis 18 Mai cr. zur Benutzung durch die Schüler der Taubstummen-Anstalt gegen 6 *M* 67 *Pf* Miethe.

Nichtöffentliche Sitzung.

Aeußerung über die zu Bureau- und Kassenassistenten und eines Steuererhebers gewählten Personen. — Genehmigung zu dem öffentlichen Verkauf der Werthpapiere des Stolting'schen Nachlasses und zu der Nichteinziehung einiger Forderungen aus dem Nachlasse. — Bewilligung einer persönlichen Gehaltszulage.

Dr. **Scharlau.**

Bismarck-Stiftung.

In der am 17. d. stattgehabten Sitzung des Lokal-Komitee's wurde zunächst vom Herrn Schatzmeister, Landrath von Manteuffel, mitgetheilt, daß bisher über 9000 Mark eingegangen wären, daß aber noch mehrere Sammellisten nicht eingeliefert seien, deren umgehende Einreichung dringend erbeten wird.

Demnächst kam ein Schreiben des **Zentral-Komitee's zur Begründung einer Bismarck-Stiftung** (Freiherr von Molitor, Bankier Rudorff u. s. w.) zur Verlesung und eingehenden Besprechung und wurde einstimmig beschlossen, demselben die eingegangenen Beiträge zu übersenden, da die Intentionen desselben mit denen des hiesigen Lokal-Komitee's und der Stettiner Theilnehmer im Einklang ständen; ferner wurde beschlossen, dem Komitee des Herzogs von Ratibor hiervon Kenntniß zu geben, da die in den Zeitungen vielfach aufgetauchten und bisher nicht dementirten Gerüchte über eine andere Art der Verwendung der Gelder, als zu einer **Bismarck-Stiftung zur freien Verwendung nach eigenem Ermessen des Herrn Reichskanzlers** der Absicht der hiesigen Geber nicht entsprächen.

Die Bekanntmachung des oben genannten Zentral-Komitee's (Molitor) wird den hiesigen Zeitungen empfohlen.

Endlich kam es zur Frage, ob und in welcher Weise eine Bismarck-Feier stattfinden solle; nachdem die Feier einstimmig beschlossen, wurde unter Berücksichtigung, daß der 1. April in die Charwoche unmittelbar vor Gründonnerstag falle, **Mittwoch, der 25. März,** zur Feier bestimmt, und ein Komitee von 6 Mitgliedern gewählt, um alle nöthigen Anordnungen zu treffen, und durch ein geringes Entree von 50 *Pf* eine recht große Betheiligung zu ermöglichen.

Alles Weitere hierüber wird in den nächsten Tagen durch die Zeitungen bekannt gemacht werden.

Das Präsidium
des Lokal-Komitee's der Bismarck-Stiftung
für Stettin.

Bismarck-Stiftung.

Sämmtliche Lokal-Komitee's, welche für die nationale Ehrengabe im Sinne einer **Stiftung zur freien Verwendung nach eigenem Ermessen** des Herrn Reichskanzlers Gelder gesammelt haben, werden gebeten, die gesammelten Summen baldmöglichst an unsern Schatzmeister, Bankier Herrn Karl Rudorff, Berlin SW., Schönebergerstr. 32, abzusenden. — Ueber die eingegangenen Gelder wird öffentlich quittirt werden.

Das Zentral-Komitee
zur Begründung einer Bismarck-Stiftung.

Ich ersuche um Mittheilung des jeweiligen Aufenthaltsortes des als Zeugen zu vernehmenden Schiffers **Robert Ferchow** aus Hoppenwalde bei Ueckermünde.

Güstrow, den 21. März 1885.

Der Erste Staatsanwalt beim Großherzoglich Mecklenburg-Schwerin'schen Landgerichte.

schaft, ein Haß, — können Sie mir vielleicht einen Feind bezeichnen?"

Katharina blickte starr vor sich hin, als müsse sie ihre Gedanken sammeln. Wer konnte solchen Haß gegen Sie hegen?

„Mahlmann!" sagte sie plötzlich, wie zu sich selbst redend.

„Wer ist Mahlmann?" fragte der Lieutenant rasch.

„Unser Todfeind," versetzte sie tonlos, „es ist der Mann, welcher meinen Vater auf die Bahre, meinen Bruder zum Verbrechen gebracht."

„Ihren Bruder?" wiederholte Stanislaus erstaunt, „Sie haben also einen Bruder, von dem ich niemals etwas vernommen. Sie werden mir in der That räthselhaft, liebes Kind!"

Er betrachtete sie wirklich mit einer gewissen Aengstlichkeit, als fürchte er um ihren Verstand.

„Ja, ich habe einen Bruder," fuhr Katharina mit einem schweren Seufzer fort, „aber der Unglückliche war todt für den eigenen Vater, — ich durfte nur in der Stille meines Kämmerleins für ihn beten, nicht einmal seinen Namen nennen. — Ach, das ist eine lange, traurige Geschichte, welche Sie später schon erfahren sollen."

„Hm, hm," brummte Stanislaus, „es giebt doch im Grunde verdammt viel Unglück in der Welt, bei welchem der bessere Theil der Menschheit in der Regel immer am schlimmsten fährt. Nun also, wir haben wenigstens in dem allerneuesten Unglück einen Anhaltspunkt, und dieser heißt Mahlmann. Was stellt dieser Mensch denn eigentlich vor in der menschlichen Gesellschaft?"

„Er ist Kaufmann, Fabrikant, — Mehlhändler, mit einem Worte Alles, wenn er nur Geld verdienen kann."

Katharina gab diese Auskunft mit sichtlichem Widerwillen, — und Stanislaus, der es zu bemerken schien, nickte zufriedengestellt und reichte ihr dann freundlich die Hand zum Abschiede.

Mit einem Blick des Dankes entfernte sich das junge Mädchen.

Eine Zeitlang schaute Lieutenant Stürmer nachdenkend vor sich hin, dann zog es wie ein Lächeln über sein Gesicht.

„Bin da urplötzlich zum Ritter junger Schönheiten avancirt," brummte er mit einiger Selbstzufriedenheit, „na, wollen sehen, ob das Vertrauen meiner Schützlinge gerechtfertigt ist. Zuerst in Toilette und dann hinaus nach Seehof geritten. Die Gräfin muß sich des unglücklichen Kindes annehmen, — das ist abgemacht, mit der Polizei werden wir dann auch wohl fertig. — Aber die arme Gräfin selber? — Noch einige Monate, und die Galgenfrist ist für sie abgelaufen, — dann heißt's: „Friß Vogel, oder stirb!"

Er hatte während dieses Gesprächs seinen Schlafrock abgeworfen und die Uniform angezogen.

Es klopfte wieder.

„Herein!"

„Zum Henker, Sie sind's, Lieutenant Feldhaus! wie gehts? — na, was haben Sie denn, junger Cäsar? — Sie sehen ja verdammt konsternirt aus. Wenn's heute bei mir anklopft, scheint's ein Unglücklicher zu sein."

„Spotten Sie nicht, Stürmer! ich möchte mir am liebsten eine Kugel durch den Kopf schießen."

„So? — das klingt ja schauerlich, junger Mann! wähnen Sie vielleicht, Ihren Antheil Unglück vom Leben schon empfangen zu haben?"

„Sie wollen ausgehen?" fragte Feldhaus.

„Ausreiten, mein Lieber, — ich will auf Seehof Visite machen."

„Sie Glücklicher!" seufzte der junge Artillerie-Lieutenant.

„Wollen Sie mich begleiten?"

„Woher den Muth nehmen? — ich darf die Gräfin nicht wiedersehen."

„Da hört man den bürgerlichen Lieutenant," lachte Stanislaus, „ein Miltitz, und wär' es der Alte, würde dazu die Kourage schon finden. Die Augen einer schönen Frau sind ja keine Pistolenläufe — Aber Sie haben mir noch nicht gesagt, was Ihnen eigentlich fehlt."

„Nun denn, — Graf Reinfeldt ist vor einer halben Stunde mit dem Bahnzug von Paris eingetroffen."

„Den Teufel auch, das ist eine unangenehme Neuigkeit," rief Stanislaus wirklich erschreckt.

„Wünschen Sie noch, daß ich mit Ihnen nach Seehof reite?" fragte Feldhaus düster.

Der Invalide dachte einige Minuten nach, er war sehr ernst geworden.

Plötzlich richtete er sich auf und blickte den jungen Lieutenant fest an. —

„Ja, ich wünsche es in der That, Lieutenant Feldhaus, daß Sie mit mir nach Seehof reiten," sagte er dann ruhig.

(Fortsetzung folgt.)

Termine vom 23. bis 28. März

Subhastationssachen.

25. A.-G. Swinemünde. Das der Wittwe Sagelsdorf, geb. Zander, geh., daselbst bel. Grundstück.
A.-G. Greifenhagen Das den bäuerlichen Wirthen zu Wollin geh., daselbst bel. Grundstück.
26. A.-G. Stargard. Das dem Schmiedemeister Wilh. Köhler geh, in Kl.-Schlätikow bel. Grundstück.
27. A.-G. Stettin. Das den Schröder'schen Erben geh., in Grabow, Oderstr. 9, bel. Grundstück.
A.-G. Anklam. Das der verehel. Kaufmann Louis Hamann, geb. Sperling, geh., daselbst bel. Grundst.
A.-G. Fiddichow. Das der Wittwe Henriette Berck, geb. Palläsch geh., zu Fiddichow bel. Grdst.
28. A.-G. Stepenitz. Das dem Krugbesitzer Christ. Schultz geh., zu Hermannsthal bel. Grundstück.
A.-G. Pyritz. Das dem Freimann F. W. Döbler geh., in Beyersdorf bel. Grundstück.
Das dem Zimmermstr. Hermann Müller geh., daselbst bel. Grundstück.
A.-G. Greifenhagen. Das dem Händler C. L. Schröder geh., daselbst bel. Grundstück.

Konkurssachen.

24. A.-G. Köslin Prüfungs-Termin: Nachlaß des verst. Kaufmanns Bormann daselbst.
A.-G. Treptow a. R. Prüfungs-Termin: Kaufm. Herm. Wiese daselbst.
25. A.-G. Treptow a. R. Prüfungs-Termin: Kaufm S. Lesser daselbst
26. A.-G. Belgard. Prüfungs-Termin: Pantoffelmacher und Händler Krisatis daselbst.
26. A.-G. Swinemünde. Vergleichs-Termin: Kaufm. Rob. Hackbarth daselbst.
27. A.-G. Körlin a. P. Erster Termin: Kfm. Moritz Wolff daselbst.
28. A.-G. Bublitz. Prüfungs-Termin: Kaufm. Max Prochnow daselbst.
A.-G. Zanow. Prüfungs-Termin: Kaufmann H. Hartkopf daselbst.